

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Laubaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 24.

Mittwoch, den 12. Juny

1850.

Aus den Verhandlungen des hiesigen Vereins für Gesetz und Ordnung.

Verhandelt Lauban, den 8. Mai 1850.
Nach Verlesung des Protokolls über die am 10.
April e. abgehaltene Sitzung, welches genehmigt
und in der üblichen Weise vollzogen wurde, zeigte
der Vorsitzende der Versammlung an, daß die hie-
sige Polizei-Verwaltung die Anzeige des Laubaner
Vereines für Gesetz und Ordnung vom 7. d. Mts.,
wornach derselbe alle vier Wochen sich in dem bis-
herigen Lokale versammeln und seine ordentlichen
Sitzungen Abends von 7 — 9 halten wolle, unter
demselben dato bescheinigt habe. Hieran schloß er
die politische Rundschau an, welche er als den Rück-
blick auf die politischen Ereignisse der letzten vier
Wochen bezeichnete. Nachdem er dieselbe beendigt
hatte, legte er das Amt des Vorstandes in seinem
und der übrigen fungirenden Mitglieder Namen in
die Hände der Versammlung nieder und ersuchte
den Kreisrichter Stelzer, den Vorsitz zu über-
nehmen und die Wahl des neuen Vorstandes für die
drei nächsten Monate zu leiten. Auf seinen Wunsch,
welchen die Versammlung mit ihm vollständig theilte,
die bisherigen Vorstands-Mitglieder möchten ihre

Ämter auch in dem nächsten Vierteljahre behalten,
erklärten sich die Letzteren zur Verwaltung ihrer
Ämter auf weitere drei Monate bereit.

Hiermit wurde die Sitzung geschlossen und die
nächste auf Mittwoch, den 5. Juni e., Abends um
7 Uhr anberaumt.

Zeitereignisse.

Die Nachrichten über das Allgemeinbefinden Sr.
Majestät des Königs lauten fortwährend sehr be-
friedigend.

Ueber die in Bezug auf die Presse zu ergreifen-
den Maasregeln ist, so viel wir wissen, bis jetzt
noch nichts entschieden; sie dürften indes nahe be-
vorstehen. — In Berlin ist der Maschinenbauer-
Verein aufgehoben worden. An seinem Versamm-
lungsorte fand man Gewehre und Pechkränze. Die
bei dieser Gelegenheit vorgefundenen Papiere sind
von der Regierung in Beschlag genommen worden.

Während die meisten kleinern Staaten sich der
Union fest anschließen, zeigen andere (Kurhessen
und Hessen-Darmstadt) Lust, von derselben ab-
zufallen. Mecklenburg-Strelitz hat sich bekanntlich
schon losgesagt. — Das Fürsten-Collegium wird

in kürzester Frist zusammentreten und zum großen Theil aus Mitgliedern der aufgelösten Verwaltungsräthe bestehen. Nach dem Zusammentritt des Collegiums wird die Einsetzung der Unions-Regierung alsbald erfolgen.

Der Kaiser von Rußland soll sich mit der Unionspolitik Preußens ganz einverstanden erklärt und, unter Zusicherung der Neutralität Rußlands für die Gestaltung der innern Verhältnisse Deutschlands, bemerkt haben, daß Rußland der Feind desjenigen sein werde, der in Deutschland das Schwert zu erst ziehe. — Die Sprache Oesterreichs in Betreff der deutschen Angelegenheiten behält immer noch ihren drohenden, ja herausfordernden Ton.

Die Rüstungen Preußens nach Oesterreich und Frankreich zu werden fortwährend eifrig betrieben.

Es bestätigt sich, daß seit Kurzem keinem Offizier in der preussischen Armee mehr ein Urlaub erteilt wird.

Aus den verschiedenen Provinzen unserer Monarchie erhalten wir ziemlich gleichlautende Nachrichten über die angeordnete und theils schon vollzogene Mobilmachung von Truppencorps, namentlich der Artillerie; ein sicheres Zeichen, daß unsere Regierung auf alle Eventualitäten gerüstet sein will.

In der Umgegend von Görlitz wird ein Preussisches Observationscorps aufgestellt. Dasselbe geschieht bei Halle.

Eine neue Hoffnung für die Union erblüht in der durch königl. Kabinetts-Ordre erfolgten Ernennung des Hr. v. Radowiz für das Fürsten-Kollegium. Die Austrittserklärung Sachsens hat der Verwaltungsrath in seiner jüngsten Sitzung ad protocolum genommen. Die Klage beim Bundesschiedsgericht wird vorläufig ruhen, jedoch nicht auf sich beruhen. Dasselbe muß wohl auch unter dem Falllassen der Klage gegen Hannover verstanden werden.

Die sächsischen Kammern sind bereits am 1. d. aufgelöst worden, und man erwartet ein neues Wahlgesetz.

Ueber die Auflösung wird in der Deutschen Allg. Ztg. geschrieben: „Die Erklärung des Staatsministers von Beust in dem deutschen Ausschusse und die darauf folgende Beanstandung der Anleihe hatten die Lage der Dinge auf einen Punkt gebracht,

wo der Bruch unvermeidlich erfolgen mußte. Am 31. Mai Vormittag ist Ministerrath abgehalten worden, bei welchem der König selbst zugegen gewesen sein soll. Auch waren schon Gerüchte von der beschlossenen Auflösung verbreitet. Die erste Kammer hatte für die Sitzung am 1. Juni die Beratung des Aufrubrgesetzes auf die Tagesordnung gebracht, für die zweite Kammer war die nächste Sitzung erst auf den 3. Juni anberaumt worden. Allein in Folge einer Mittheilung des Ministeriums war plötzlich auch für diese Kammer für den letzten Morgen eine Sitzung anberaumt worden. Ein zahlreiches Publikum hatte sich in beiden Kammern auf den Gallerieen eingefunden. In beiden erfolgte der Auflösungsact ebenfalls von dem Staats-Minister Dr. Zschinsky unter denselben Formalitäten nach dem Vortrage der Registrande. Das übliche Lebehoch auf den König unterblieb in beiden Kammern, so wie jede andere Demonstration sowohl von Seiten der Kammer, wie des Publikums. Man entfernte sich ruhig aus dem Landhause, wo mehrere Polizeidiener in Civillleidern bemerkt worden sein sollen. Die gegenwärtige Kammer-Auflösung dürfte ein fast noch folgenreicheres Ereigniß sein, als selbst die vorjährige Kammer-Auflösung. Es wäre nicht unmöglich, daß die nächsten Kammern auf Grund des Wahlgesetzes von 1831 einberufen würden. Daß unter obwaltenden Umständen eine Menge beunruhigender Gerüchte über durchgreifende Reaktions-Maßregeln im Publikum kursiren, ist natürlich. Eine Störung der Ruhe und Ordnung ist weder hier, noch irgendwo anders zu fürchten, und sollte dies dennoch der Fall sein, so sind sicherlich zur Aufrechterhaltung derselben die umfassendsten Maßregeln getroffen.“

Das ministerielle Dresdn. Journal enthält außer einer Erklärung des sächsischen Gesamt-Ministeriums über die Beweggründe zur Auflösung der Kammern eine Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zu einem am 1. Juli zu eröffnenden ordentlichen Landtage betreffend, so wie eine andere Bekanntmachung, die Wiederaufhebung des Kriegsstandes in Dresden und Umgegend betreffend, endlich eine Verordnung, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend.

Man theilt mit, daß auch im Königreich Sachsen Maßregeln gegen die socialistischen und Arbeiter-Vereine vorbereitet werden, die man mit der größten Energie durchzuführen Willens ist.

In Bezug auf die schwebenden Friedensunterhandlungen mit Dänemark hören wir, daß dieselben einen baldigen endlichen Abschluß nicht unmöglich erscheinen lassen, und zwar auf einfachen Frieden hin mit Vorbehalt aller Rechte. Preußen soll geneigt sein, in einige Modificationen der Präliminarien zu willigen, die jedoch deren Grundlage nicht wesentlich berühren.

In Paris ist am 31. Mai das Wahlreform-Gesetz, worüber in der Nationalversammlung so heftig debattirt worden ist, mit bedeutender Majorität (433 gegen 241 Stimmen) angenommen worden.

Provinzielles.

Der Prozeß der Mai-Angeklagten in Breslau wurde am 1. Juni beendet; 40 wurden verurtheilt, unter ihnen Schleh an zur Degradation vom Unteroffizier zum Gemeinen und 5 Jahr 9 Monat dauernde Einstellung in eine Strafabtheilung; Dr. Elsner zu 2 Jahren Festungsarrest und Absetzung vom Lehramte; Semrau, Niemiß und Cassirer, jeder zu 3 Jahr Festungsarrest; die Andern haben 2- bis 6jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen.

In Breslau fanden Haussuchungen und Beschlagnahmen von Papieren statt bei Professor Nees v. Esenbeck, Dr. Heidelberg, Kaufmann Held, Musiklehrer Brattke und andern Mitgliedern des Vorstandes der Arbeiterverbrüderung.

Die Stunde der Erkennung.

(Beschluß.)

Endlich begann Werner wieder: Mein Sohn, Du bist frei! die Gnade unseres Fürsten hat mit mildem, klarem Auge Dein Verbrechen nur als Uebereilung anerkannt, als in einem Momente verübt, in welchem Du selbst Deiner nicht mächtig warst. Verbannung aus dem Lande, ist die einzige Strafe, die er Dir auferlegt. —

Ich danke ihm nicht für diese Gnade! — sprach Ernst. Doch ja, ich danke ihm, meine Mutter lebt ja noch, für sie werde ich ferner sorgen, für sie werde ich arbeiten! —

Du sollst mit ihr nicht Noth leiden; ich werde für Euch Beide sorgen; es soll Euch an nichts fehlen! —

Mein Vater! — rief Ernst — das wird nicht geschehen, so lange ich lebe; ich werde für sie sorgen, auch nicht die geringste Unterstützung nehmen wir an; wir werden uns in der Grenzstadt S... des benachbarten Landes niederlassen; durch den Verkauf meiner überflüssigen Kleider werde ich mir das Reisegeld verschaffen, und dort werde ich Schreiberdienste thun, Unterricht erteilen; Gott wird schon für mich sorgen, und mich für meine gute Mutter sorgen lassen. Keine Einwendungen, Vater! diesen Entschluß kann nichts wankend machen.

Marie erhob sich vom Bette, umschlang ihren geliebten Sohn und weinte wehmüthig bittre Thränen an dessen Brust: so lange ich Dich habe, wird es mir an nichts fehlen! —

Eine Bitte, Vater, gewähren Sie mir, lassen Sie mich, bevor ich scheide, Lucien, meine Schwester, nochmals sehen. —

Sie selbst hat diesen Wunsch geäußert, als sie Deine Begnadigung erfuhr; doch sie ist sehr krank, die Stunden ihres Lebens sind gezählt; noch weiß sie nicht, noch ahnt sie nicht, welche enge Bande sie an Dich knüpfen. Ich will sie jetzt vorbereiten, ich will ihr alles erzählen, so schwer es mir auch wird; damit die edle Seele die Freude genieße, Dich, als Bruder, lieben zu können. Komm mit, die Mutter kann indeß in dem Zimmer des Krankenträgers, der für Erfrischungen für sie sorgen soll, auf Deine Wiederkehr harren.

Lucie lag auf dem Krankenlager, an dessen Seite ihre Mutter saß. Die Kranke war eben eingeschlummert, auf ihren bleichen Zügen lag die Ergebung und Ruhe einer fleckenlos, mit ungetrübter Hoffnung auf die Seligkeit, hinscheidenden Seele.

Da trat Werner ernst ein. Seine Gattin erschraek bei seinem Anblicke und fuhr, mit einem Schreckenlaute über das zerstörte Aussehen ihres

Gatten, von dem Stuhle auf, so daß Lucie aufgeweckt ward.

Laß mich mit meiner Tochter einige Augenblicke allein! — bat der Inquisitor. — Die Gattin entfernte sich, besorgte Blicke auf ihren Mann werfend.

Lucie hörte ruhig die Erzählung ihres Vaters an; als er ihr, mit niedergesenkten Blicken, das Bekenntniß seiner Schuld ablegte, da erstarrten ihre Glieder; als sie aber hörte: Ernst sei ihr Bruder! da durchströmte sie eine warme Freude, ihre Augen erglänzten, ihre Wangen färbten sich wieder und sie rief entzückt aus:

So darf ich ihn denn lieben, ohne diese Liebe schweigsam in meinem Herzen zu verschließen; so darf ich ihm denn auch den schweigerlichen Abschiedskuß geben, bevor ich von hinnen scheide! O laß ihn herein! Sein Wiedersehen wird mir Kräfte geben!

Die Thüre ging auf, Ernst trat herein:

Schwester!

Bruder!

Der Vater sah die Umarmung seiner Kinder, sah die sterbende Tochter in den Armen des Sohnes, den er nicht laut den seinen nennen durfte und alle Furien des Lebens peitschten mit ihren Dornenruthen sein Herz, daß es wund aufschwoll, aber kein Blutstropfe kühlte den herben Schmerz, keine Thräne befeuchtete die glühenden Augen.

Lebe wohl, Lucie!

Lebe wohl, Ernst!

Noch ein Mal umschlang Ernst seinen Vater, der bewegungslos dastand, küßte dessen Stirn, dessen Lippen, dessen Hände und stürzte lautlos fort.

Die Sonne dieses Tages ging unter, aber nicht mehr für Lucien; ihr war bereits die Sonne des ewigen Lebens aufgegangen. —

Der Inquisitor lebte fort, nur seinem Schmerze und seiner Arbeit. Seine treue, liebende Gattin beweinte die geliebte Tochter und hatte nichts mehr auf Erden zu thun, als die trübe Stimmung ihres Gatten zu schonen; dieselbe zu mildern vermochte sie nicht. —

Ernst pflegte noch acht Jahre lang seine Mutter. Er lebte mit ihr in dem Landstädtchen S . . . und sie hatten an nichts Mangel, als an Freude. —

Als er ihr aber acht Jahre nach dieser Begebenheit die liebevollen Augen zugedrückt und ihre sterblichen Reste dem Schooße der Erde wiedergegeben hatte, nahm er, zum großen Schmerze seiner zahlreichen Schüler und Schülerinnen, die ihn hoch verehrten und innig liebten, sein Ränzel, mit den nöthigsten Sachen gefüllt, seinen Stock und seine Flöte, die er trefflich spielte und zog fort, weit fort, ohne zu sagen, wohin.

Man hat nie wieder etwas von ihm vernommen.

Julius Sincerus.

Von Dresden nach Prag,

oder:

eine Eisenbahn zu Schiffe bereiset.

Möge diese Ueberschrift die Erwartung des Lesers auch einigermaßen spannen. Wenn er nicht allzu unbillige Forderungen macht, denkt der Schreiber dieser Zeilen sie dennoch zu befriedigen.

Die Zeitungen melden uns, daß die Prag-Dresdener-Eisenbahn in diesen Tagen bereits Probeweise von Prag bis Lowositz befahren worden sei und unter wenig Wochen auf dieser Strecke auch dem Verkehr geöffnet werden solle. Desgleichen ist hinlänglich bekannt, daß von Dresden aus die Strecke bis Pirna längst befahren wird und bis Königstein vor Kurzem auch von der Kgl. Sächs. Familie und ihren italienischen Gästen eingeweiht worden ist. Sowohl die augenfällige Wichtigkeit einer solchen kürzesten Eisen-Straße, zwischen Städten wie Prag und Dresden, als auch die wunderliche Stellung einer sehr starken österreichisch. Armee längs dieser Strecke der Sächs. Grenze, ferner die berühmten Naturschönheiten der Fluß- und Eisenbahnlinie mögen dem folgenden Bericht eines Augenzeugen einige Aufmerksamkeit zu Wege bringen. Der Berichterstatter will auch der nahe liegenden Versuchung widerstehen, sich in die Geschichte des Bahnbaues und die Jahrelang vorhergegangenen Verhandlungen zu vertiefen, ehe sich beiderlei Staatsregierungen entschlossen, grade die allertheuerste Richtung zu wählen, so außerordentlich wichtig und in jeder, namentlich politischer Beziehung, lehrreich auch diese Einzelheiten und ihre Motive sein würden, und er will lediglich durch flüchtige Darstel-

lung seiner Reiseindrücke zur aufmerksamen Beachtung der seiner Zeit sich unfehlbar herausstellenden Thatsachen und zu Würdigung einer ganz ungewöhnlichen Vereinigung von Natur-Merkwürdigkeiten und Schönheiten auffordern.

Da wohl anzunehmen ist, daß die meisten (d. i. die deutschen) Reisenden den Weg stromaufwärts, das ist also, mit Dresden anfangend, wählen werden, ist man, wie ein für allemal bemerkt wird, genöthigt, in den folgenden Bezeichnungen die Gegenstände des linken Strom-Ufers als rechts liegend, und umgekehrt die Gegenstände des rechten Strom-Ufers als links liegend, zu bezeichnen, und es dürfte wohl lohnen, eine gute Spezial-Karte vorzunehmen, wie denn solche nach allgemeiner Benutzung der Bahn sich unfehlbar sehr bald einstellen werden. Die herrliche Elbgegend, deren schöne Weinbergs-Ufer ein großer Theil unserer Leser ohnehin wohl kennt, bleibt nur in beiläufiger Erwähnung, da wir hauptsächlich hier die Schilderung der neuen großartigen Bauten versuchen wollen.

Nur von Dresden bis Pirna weicht die Eisenbahn-Linie von der Fluß-Linie ab. Nachdem eines der allergroßartigsten Eisenbahnbauprojekte an der Ungunst der Zeiten und der Jahre 1848 u. 49 gescheitert ist, (nämlich der Ober-Ingenieur Preßler'sche Entwurf für circa 3 Mill. Thlr. eines colossalen Sächsischen Centralbahnhofes im ausgefüllten Strombette der ganz anders zu verlegenden wilden Weiseritz unmittelbar an der Altstadt Dresden,) nimmt uns am Ausgang des Falkenschlages ein sehr kleinlicher Interimsbahnhof auf, und bringt uns trotz vielfacher Haltpunkte in der berühmten angebauten und unerschöpflich fruchtbaren Ebene dieser Elb-Seite binnen etwa einer halben Stunde nach Pirna. Hier fangen nun an die vereinten unzählbaren Natur- und Bau-Interessen schon mächtig auf uns zu wirken. Der Bahnhof, gänzlich aus dem mächtigen Quadersandstein der ganz neuen und berühmten Brücke gebaut, liegt dicht zwischen Stadt und Vorstadt am Fluß, der uns von nun an stets unmittelbar bis nach Kowositz in die ersten Ebenen von Böhmen hinein begleitet. Schon stehen uns die altersgrauen, von Jahrtausenden durch-

furchten Sandsteinfelsenwände gegenüber, an denen sich nach Möglichkeit menschlicher Anbau, Acker und die Weinberge der Sonnenseite (links unseres heutigen Reisezeitpunktes) hinaufranken. Hoch über uns ragt, unmittelbar wie über der Stadt Pirna hängend, mit mahlerischen Felsentrepfen, thurm- und balkonartigen Vorsprüngen geziert, die ehemalige Bergfestung, der Sonnenstein genannt, jetzt dem Fremden verschlossen als Irrenhaus, und schon ganz allein einen Halt und Spaziergang belohnend. Durch die gänzlich in bedeutender Höhe (man kann wohl die Höhe von zwei niedrigen Stockwerken annehmen) von nun an fast fortwährend aus Quadern auferbaute Bahnlinie ist Pirna gänzlich vom Fluße abgesperrt, und weil ihm solches statt Leben den Tod bringen müßte, gehen etwa in der Entfernung kleiner Häuser-Viertel stattliche hochgewölbte Thore darunter weg, welche den Schiffahrts- und andern Verkehr mit dem Fluße vermitteln, wie bisher längs den noch kostspieliger als bisher aufgemauerten Ufern. Schon dieser Anfang giebt uns eine Idee von der außerordentlichen Kostspieligkeit, aber auch Solidität der in Rede stehenden sächs. Bahnlinie, und dennoch wird sie bei jeder folgenden Station übertroffen. Immer näher drängen sich die überhängenden Felsen an die Elbe, oft bisher schon kaum eine Fahrwegsbreite lassend. Bald springen Felsen-Zacken hervor, die gar keine Wahl übrig ließen, als solche Felsvorgebirge zu sprengen, die Trümmer in den Fluß zu stürzen und darauf die möglichst sanft gewundenen Schlangenlinien des so massiv bleibenden Bahndammes zu gründen, unaufhörlich durch die dicht aufeinander folgenden Gewölb-Bogen durchbrochen, welche für herabstürzende und sonst so gefährliche Wildbäche nöthig sind.

(Der Beschluß folgt.)

Amts-Jubelfeier.

Am 9. Juni c., dem 2. Sonntage post Trinit., fand die fünfzigjährige Amts-Jubelfeier des treuverdienten Herrn Pastor Scholz in Holz-*kirch* statt. Da der bescheidene Wunsch des verehrten Jubelgreises, sie möglichst einfach und still vorübergehen zu lassen, mit dem Wunsche des Herrn

Kirchenpatron, Herrn Landesältesten v. Reibnitz, sowie der Freunde und Amtsbrüder des Jubilars, bei derselben ihn verdienstermaßen zu ehren, vereinigt werden sollte: so begrüßte ihn von Seiten der Diöcesan-Geistlichkeit nur der Herr Superintendent Dehmel nebst einer Deputation von vier Amtsbrüdern, den Herren Pastoren Dr. Dehmel aus Lichtenau, Boche aus Steinkirch, Pudor aus Wiegendorf und Diakon. Bornmann aus Lauban. Gegen 10 Uhr wurde der Jubilar unter Vortritt der Schuljugend und Musikbegleitung von dem Herrn Patron und Herrn Superintendent Dehmel aus seiner Amtswohnung in die Kirche geleitet, indem der Herr Propst Unter Seitens des Dominiums von Ober-Kerzdorf, der Herr Landrathamts-Berweser, Königl. Regierungsrath Deetz und die obengenannten Herren Geistlichen unmittelbar folgten. Die Gemeinde hatte in lobenswerther Anhänglichkeit und Liebe zu ihrem Seelenhirten nicht nur außerhalb der Kirche eine schöne Ehrenpforte errichtet, sondern auch die Kirche selbst mit dem wohl getroffenen Bildnisse desselben, sowie mit zahlreichen Kränzen, Guirlanden und Blumen geschmückt. — Nach dem Opfergange, den sie freiwillig veranstaltete, begann das Morgenlied, worauf Herr Pastor Pudor die Liturgie vortrug, und nach Beendigung des Liedes: Allein Gott in der Höh' etc. der Herr Superint. Dehmel das Altar betrat, nach einer, der Feier des Tages angemessenen, an das Sonntags-Evangelium sich anschließenden, herzlichen Ansprache die Glückwünschungsschreiben der Königl. Regierung zu Liegnitz und des Königl. Consistoriums zu Breslau vorlas, dem ehrwürdigen Jubelgreis, der vor ihm in einem von der Gemeinde verehrten Lehnsessel saß, die von Sr. Majestät dem Könige ihm huldreichst erteilten Insignien des rothen Adler-Ordens 4. Klasse überreichte, und unter Gebet ihn einsegnete. Eine Musik, componirt vom ehemaligen Cantor Böhmer, durch freundliche Beihülfe mehrerer auswärtiger Musikfreunde unter der Leitung des dortigen Herrn Cantor Alde gut ausgeführt, ging dem Hauptliede voran, nach welchem der gefeierte Seelenhirt die Kanzel bestieg und über Psalm 71, 5 — 9. die Jubelpredigt hielt, in welcher er tief bewegt die

Gnade Gottes pries, der ihn in seinem schweren und arbeitsvollen Lebensgange so vieles überstehen half. Sein gemüthlicher Vortrag wurde von der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit vernommen. Eine vom Herrn Cantor und Musikdirector Böttger componirte und dirigirte Musik, welche nicht minder beifallswerth ausgeführt wurde, wie zuerst genannte, machte nebst der vom Hrn. Pastor Boche gesungenen Collecte und Segen den Schluß dieser kirchl. Feier, zu welcher, trotz des höchst ungünstigen Wetters, welches erst Nachmittags sich freundlicher zeigte, doch auch manche geehrte Freunde des Jubilars sich aus Lauban eingefunden hatten. Ein heiteres Mahl, welches der Herr Kirchenpatron auf seinem Schlosse dem gefeierten Greise zu Ehren mit großer Liberalität veranstaltet hatte, gab Veranlassung, die herzlichen und aufrichtigen Glückwünsche dem treuen Seelsorger zu wiederholen, welche diesen Festtag begrüßt hatten, und welche Gott, der Allgütige, an ihm erfüllen wolle.

Verdienstliches.

Der zu Freiburg verstorbene geheime Commerzienrath Georg Gottlob Kramsta hat folgende Vermächtnisse gemacht: 1) dem Magistrat zu Freiburg 1000 Thlr., von deren Zinsen verarmte Bürger daselbst unterstützt werden sollen; 2) der evangel. Schule erster Klasse 1000 Thlr., wovon die Zinsen zur Bezahlung von Privatstunden armer fähiger Knaben verwandt werden sollen; 3) den andern Klassen der evangelischen Schulen 1000 Thlr., wovon die Zinsen zu den Privatstunden an fähige arme Knaben und Mädchen zu verwenden sind; 4) zur Vertheilung an hülfbedürftige Roh-Weber auf der Hand 2000 Thlr.; 5) zur Vertheilung an die Armen zu Freiburg 100 Thlr., zu Polznitz 20 Thlr., zu Säbersdorf 40 Thlr., zu Puschkau 25 Thlr., zu Tschechen 25 Thlr., zu Förstchen, Striegauer Kreises, 10 Thlr.; 6) an die evangel. Schule zu Polznitz 100 Thlr., wovon die Zinsen zur Bezahlung des Schulgeldes armer Kinder der Farbe-, Mangel- und Bleicharbeiter verwendet werden sollen.

Kirchen-Nachrichten.**A. In der Kreuzkirche:**

Sonntag, den 16. Juni 1850.

Amts-Predigt: Herr Diacon. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Jüngling.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde predigt Herr Diacon. Bornmann.

Das Königl. Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat mittelst Rescripts vom 2. v. Mts. Bewilligung des Wiederaufbaues der abgebrannten evangelischen Kirche zu Seligenfeld, Landkreises Königsberg in Pr., eine Collecte in den evangelischen Kirchen der Monarchie bewilliget. Zur Einsammlung derselben werden deshalb Sonntag, den 16. Juni, in der Kreuzkirche und in der Frauenkirche bei dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die Becken an den Kirchthüren ausgesetzt werden.

C. In der Waisenhauskirche:

Sonntag, den 16. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, wird die zur Erinnerung der im Jahre 1530 zu Augsburg übergebenen Confession gestiftete Predigt von dem Herrn Diacon. Bornmann gehalten werden.

Dienstag, den 18. Juni, Nachmittags um 6 Uhr, Andachtsstunde: Herr Diacon. Bornmann.

Geboren.

Den 24. Mai dem Bg. u. Maurergesellen Karl Robert Geisler, ein Sohn, Karl Herrmann. — Den 27. dem Inwohner und Tagearbeiter Karl Moritz Bersmann, eine Tochter, Louise Emilie.

Gestorben.

Den 4. des Bg. u. Webers Karl August Sähler, Sohn, Ernst August, alt 13 J. — Den 6. der Bg. u. Weber Karl Ehrenfried Simon, alt 66 J. — Den 10. der Bg. und Groß-Uhrmacher Hr. Joh. Gottlob Bauschmann, alt 60 J. 5 M. 10 T.

Bekanntmachung.

Die zur Ausführung des §. 146 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 berufene Kreis-Commission für den Kreis **Lauban** besteht:

1. Aus dem von uns ernannten Commissarius, Landraths-Amts-Verweser, Regierungsrath **Deck** in Lauban, welcher den Vorsitz führt.
2. Aus drei von den bisher im Stande der Ritterguts-Besitzer vertretenen Grundbesitzern gewählten Abgeordneten oder deren Stellvertretern.

A. Abgeordnete:

- a) der Kammerherr v. **Dissing** auf Bellmannsdorf,
- b) der Geheime Justiz-Rath **Plumenthal** auf Friedersdorf,
- c) der Kommerzien-Rath **Neuburger** auf Mittel-Steinkirch.

B. Stellvertreter:

- a) der Rittmeister v. **Dose** auf Ober-Rudelsdorf,
- b) der Kammerherr v. **Dissing** auf Beerberg,
- c) der Kammerherr v. **Gersdorf** auf Ostrichen.

3. Aus drei Abgeordneten der Landgemeinden, welche Mitglieder des Kreistages sind oder deren Stellvertretern.

A. Abgeordnete:

- a) der Ortsrichter **Sperlich** zu Schwerta,
- b) der Ortsrichter **Siebt** zu Nieder-Thiemendorf,
- c) der Ortsrichter **Peyer** zu Hennersdorf.

B. Stellvertreter:

- a) der Ortsrichter Neubart aus Gieshübel,
- b) der Gerichtsscholz Kühle aus Straßberg,
- c) der Ortsrichter Kenger aus Gundorf.

4. Aus drei Vertretern der Städte oder deren Stellvertretern.**A. Vertreter:**

- a) der Bürgermeister Vogt in Seidenberg,
- b) der Bürgermeister Demuth in Schönberg,
- c) der Bürgermeister Dresler in Marklissa.

B. Stellvertreter:

- a) der Kämmerer Schulze in Schönberg,
- b) der Apotheker Felgenhauer in Marklissa,
- c) der Post-Expedient Freudiger in Marklissa,

was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Liegnitz, den 18. May 1850.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.**Freiwilliger Verkauf.**

Zur freiwilligen Subhastation der zu Ober-Kerzdorf unter No. 48 gelegenen Gärtnerstelle, gerichtlich auf 878 Rthlr. abgeschätzt, steht ein Bietungstermin auf

den 18. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle an.

Laxe, neuester Hypothekenschein und die Verkaufsbedingungen sind in hiesiger Registratur einzusehen.
Lauban, den 25. May 1850.

Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.**Laubaner Getreide- und Victualien-Preise
vom 5. Juni 1850:**

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.
Höchster	2	5	—	1	5	—	—	25	3	—	20	9
Niedrigster	1	28	9	—	28	9	—	22	6	—	17	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	18 Sgr. 6 Pf.			Schöpfenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	3 Thlr. 7 6			Kalbfleisch			— 1 3					
Rindfleisch à Pfund	2 —			Bier à Quart			— 10					
Schweinfleisch —	2 9			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr. Doppelter 5 Sgr.					

Semmelwoche: Herr Haase auf der Görlitzergasse und Herr Haase auf der Raumburgergasse.
Sarküche: Herr Leuschner in der Kirch-Gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.